

Steffen Führding

Jenseits von Religion?

Zur sozio-rhetorischen »Wende«
in der Religionswissenschaft

Aus:

Steffen Führding

Jenseits von Religion?

Zur sozio-rhetorischen »Wende«
in der Religionswissenschaft

Juni 2015, 268 Seiten, kart., 34,99 €, ISBN 978-3-8376-3138-8

Seit mehr als 40 Jahren drehen sich viele Diskussionen in der Religionswissenschaft um eine genaue Ortsbestimmung der Disziplin in Abgrenzung zu anderen religionsbezogenen Fächern. Mit einem in Anlehnung an den nordamerikanischen Religionswissenschaftler Russell T. McCutcheon »sozio-rhetorisch« genannten Ansatz stellt Steffen Führding eine aktuell kontrovers diskutierte Position in dieser internationalen Debatte vor. Er verortet den Ansatz kontrastierend in der nordamerikanischen und europäischen Disziplingeschichte, wendet ihn exemplarisch an und zeigt Perspektiven auf, wie damit theorie- und methodikbezogene Herausforderungen in der Religionswissenschaft produktiv angegangen werden können.

Steffen Führding, geb. 1981, lehrt und forscht als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung Religionswissenschaft der Leibniz Universität Hannover.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3138-8

Inhalt

Vorwort | 7

Anmerkungen | 9

1 Einleitung | 11

1.1 ‚Sozio-rhetorisch‘: Eine Begriffsklärung | 15

1.2 Aufbau und Vorgehen | 21

TEIL I: THEORETISCH-EXPLIKATIVE ÜBERLEGUNGEN

2 Der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘: Vertreter, Positionen und Kritik | 29

2.1 Erdachte Religion und Kumulative Tradition: Vorläufer sozio-rhetorischer Kritik an Religion | 30

2.2 Aufkommende Kritik am Religionsbegriff | 31

2.3 Unterschiedliche Formen der Kritik am Konzept Religion | 37

2.4 Russell T. McCutcheon | 38

2.4.1 Die Fabrikation von ‚Religion‘ | 38

2.4.2 Religion und Religionswissenschaft im Rahmen einer Theorie der ‚Sozialen Formation‘ | 44

2.4.3 ‚Religion‘ und ‚Nichtreligion‘ | 49

2.4.4 Kritische Anmerkungen zu McCutcheon | 52

2.5 Timothy Fitzgerald | 55

2.5.1 Religionsphänomenologie und Vergleichende Religionswissenschaft: Liberale Theologie hinter dem Schleier objektiver Wissenschaft | 58

2.5.2 ‚Religion‘, ‚Nichtreligion‘ und Kapitalismus | 60

2.5.3 ‚Cultural Studies‘ anstelle von Religionswissenschaft | 63

2.5.4 Kritische Anmerkungen | 65

2.6 Talal Asad, Daniel Dubuission und Tomoko Masuzawa | 68

2.6.1 Talal Asad | 68

2.6.2 Daniel Dubuission | 73

2.6.3 Tomoko Masuzawa | 75

2.7 Kritische Anmerkungen zum ‚sozio-rhetorischen Ansatz‘ | 79

2.7.1 Generelle Einwände | 80

2.7.2 ‚Theologie-/Ideologie-Vorwurf‘ | 87

2.7.3 ‚Postmodernismus-Vorwurf‘ | 91

2.7.4 ‚Vorwurf des Verrats am eigenen Fach‘ | 94

- 3 Verortung des sozio-rhetorischen Ansatzes im disziplingeschichtlichen und regionalen Kontext | 99**
- 3.1 Periodisierung der Geschichte der Religionswissenschaft | 100
 - 3.1.1 Generelle Entwicklungen: Vorgeschichte und Entstehung als akademische Disziplin | 103
 - 3.1.2 Aufstieg und Vorherrschaft der Religionsphänomenologie | 109
 - 3.1.3 Exkurs: Religionsphänomenologie | 110
 - 3.1.4 Kritik und Abstieg der Religionsphänomenologie | 114
 - 3.1.5 „Marburg und die Folgen“ | 116
 - 3.1.6 Neue Perspektiven: Methodische und theoretische Pluralisierung | 120
- 3.2 Zwischenfazit | 124
- 3.3 Geschichte der Religionswissenschaft in den USA | 125
 - 3.3.1 Weltparlament der Religionen und religiöser Liberalismus | 128
 - 3.3.2 Religionswissenschaft in den USA ab den 1960er Jahren | 131
 - 3.3.3 Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels und des Kalten Krieges auf die Religionswissenschaft in den USA | 134
 - 3.3.4 Aktuelle Entwicklungen | 137
- 3.4 Fazit | 141
- 4 Zwischenfazit | 145**

TEIL II: EMPIRISCH-EXEMPLARISCHE ÜBERLEGUNGEN

- 5 Diskursgemeinschaft Religionswissenschaft | 153**
- 6 ‚Religion‘ und ‚Säkularität‘ in sozio-rhetorischer Perspektive | 167**
- 6.1 Religion, der private Raum und der moderne Staat | 167
- 6.2 Die Erfindung von Religion im Entstehungskontext des modernen Staates | 184
- 6.3 Der schmale Pfad: Überlegungen zu einer diskurstheoretischen Konzeptionalisierung von Säkularität | 198
- 7 Religionswissenschaftliche Perspektiven auf den europäischen Identitätsdiskurs | 215**
- 8 Abschließende Überlegungen | 235**

Literaturverzeichnis | 245

1 Einleitung

„[A] small group [of writers, Anm. SF] now focuses its attention not on arriving at a more scientifically or humanistically satisfying, retooled conception of religion, but instead, on the very fact that some human beings – scholars in the Euro-North American ‚scientific‘ tradition included – distinguish belief from practice, private from public, and, most generally, sacred from secular, and religion from irreligion. Recalling the work of Durkheim and Mauss from nearly a century ago (1903, reprinted 1963), the social act of classification has itself become the object of study. *Some term this a socio-rhetorical approach.*“¹

Seit der Entstehung der Religionswissenschaft als akademische Disziplin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird die Frage diskutiert, was Religionswissenschaft eigentlich ist, wie ihr Gegenstand zu fassen ist und welche (methodologische und methodische) Ausrichtung sie hat. Durch den beginnenden Niedergang der fast 50 Jahre lang vorherrschenden Religionsphänomenologie² in den 1960er Jahren wurden diese und ähnliche Fragen (wieder) besonders virulent und stehen bis heute im Raum. Eine Vielzahl von Ansätzen wurde vorgeschlagen und versuchsweise angewendet, um die ‚Lücke‘, die die Religionsphänomenologie als genuin religionswissenschaftliches Forschungsprogramm hinterlassen hat, zu schließen.³

-
- 1 McCutcheon, Russell T.: The Category of „Religion“ and the Politics of Tolerance, in: Arthur L. Greil/David G. Bromley (Hg.), *Defining Religion: Investigating the Boundaries between the Sacred and Secular*, Amsterdam 2003, S.139-162, S. 140. Hervorhebung durch Steffen Führling (S.F.).
 - 2 Zur Religionsphänomenologie siehe Kapitel 3.1.3 dieser Arbeit.
 - 3 Vgl. Figl, Johann: Einleitung Religionswissenschaft - Historische Aspekte, heutiges Fachverständnis und Religionsbegriff, in: ders. (Hg.), *Handbuch Religionswissenschaft: Religionen und ihre zentralen Themen*, Innsbruck, Göttingen 2003, S. 17-86, S. 27-31.

Die Frage nach der Identität und damit oft verbunden auch nach der Autonomie der Religionswissenschaft berührt die Disziplin im Kern und ist gerade in Anbetracht der seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert wieder steigenden Aufmerksamkeit, die dem Faktor Religion entgegengebracht wird, besonders virulent. Diese Aufmerksamkeit führt dazu, dass auch andere Disziplinen, wie beispielsweise die Politikwissenschaft oder die Soziologie, den Gegenstand Religion (wieder) für sich entdecken.⁴ Edith Franke und Verena Maske sprechen vor diesem Hintergrund davon, dass „die Aufgabe und Methodik religionswissenschaftlicher Forschung auf neue Weise in Frage“⁵ gestellt wird. Damit steht auch die Frage nach der Identität und Autonomie der Disziplin als solche zur Disposition.⁶ Viele Autoren haben sich mit dieser drängenden Frage beschäftigt. In der vorliegenden Arbeit wird eine Antwortmöglichkeit vorgestellt und diskutiert, die konsequent zu Ende gedacht darauf zielt oder zielen kann, Religion als konstitutiven Gegenstand der Religionswissenschaft aufzugeben und die Disziplin ‚Jenseits von Religion‘ weiterzuführen. Dieser Vorschlag ist kontrovers und, wie bereits angedeutet, nicht der einzige Weg, der für die weitere Entwicklung der Religionswissenschaft vorgeschlagen wurde und wird.

Bei allen Unterschieden, die die Antworten auf die Identitätsfrage der Religionswissenschaft hervorbringen, scheint es einen weitgehenden Konsens darüber zu geben, dass es sich bei der postphänomenologischen Religionswissen-

Für Beispiele postphänomenologischer Ansätze siehe anstelle vieler: Antes, Peter/Geertz, Armin W./Warne, Randi R. (Hg.): *New Approaches to the Study of Religion*, Berlin [u.a.] 2008. Und siehe Whaling, Frank (Hg.): *Theory and Method in Religious Studies. Contemporary Approaches to the Study of Religion*, Berlin, New York 1995.

4 Ein gutes Beispiel hierfür stellt der um die Jahrtausendwende gegründete Arbeitskreis Politik und Religion in der ‚Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft‘ (DVPW) dar, der seitdem mit einer Reihe von Tagungen und Publikationen aktiv geworden ist. (Siehe DVPW - Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft: Arbeitskreis Politik und Religion der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, 14.05.2014.

<http://www.dvpw.de/gliederung/ak/politik-und-religion/homepage.html>).

5 Franke, Edith/Maske, Verena: Einleitung, in: dies. (Hg.), *Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaft und Kognitionsforschung: Ein Autoren-Workshop mit Hubert Seiwert*, Marburg 2014, S. 7-14, S. 7.

6 Vgl. Franke/Maske: Einleitung, S. 7-8. Und vgl. Führling, Steffen/AG Lehrforschungsprojekt: *Warum Religionswissenschaft? Eine empirische Studie über die Gründe, Religionswissenschaft zu studieren*, Marburg 2009, S. 146-147.

schaft um eine empirische und humanwissenschaftliche Disziplin handelt.⁷ Was unter Religion zu verstehen ist und mit welchen Methoden sie am besten erforscht werden kann, ist aber weiterhin umstritten. Etwa seit den 1990er Jahren haben in diesem Kontext vor allem zwei neuere Ansätze besondere Aufmerksamkeit erregt.⁸

Zum einen handelt es sich dabei um die ‚Cognitive Science of Religion‘ (CSR)⁹, ein interdisziplinäres Forschungsfeld, das bereits in den 1970er Jahren entstand und das Religion mittels kognitions- und evolutionswissenschaftlicher Herangehensweisen und Theorien erforscht. Seit dem ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert werden die Bemühungen verstärkt, die Theorien und Erkenntnisse der CSR in die Religionswissenschaft zu integrieren und als leitendes Paradigma zu etablieren, ohne dass dieses Ziel bisher verwirklicht werden konnte.¹⁰

-
- 7 Vgl. hierzu unter anderem Antes, Peter: Religionswissenschaft als humanwissenschaftliche Disziplin, *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 63 (1979), S. 275-282; Figl: Einleitung Religionswissenschaft, S. 27; Hutter, Manfred: Religionswissenschaft im Kontext der Humanwissenschaften, *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 87 (2003), S. 3-20; Seiwert, Hubert: Systematische Religionswissenschaft: Theoriebildung und Empiriebezug, *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 61 (1977), S. 1-18; aber auch McCutcheon, Russell T.: What is the Academic Study of Religion? (18.08.2012), 29.08.2013. <<http://www.as.ua.edu/rel/pdf/rel100introhandout.pdf>>.
- 8 Vgl. Alles, Gregory D.: Study of Religion: An Overview, in: Lindsay Jones (Hg.), *Encyclopedia of Religion: South American Indian Religions – Transcendence and Immanence*, Detroit, London ²2005, S. 8760-8767, S. 8766. Und vgl. Stausberg, Michael: The Study of Religion(s) in Western Europe (III): Further Developments after World War II, *Religion* 39 (2009), S. 261-282, S. 269.
- 9 Für einen fundierten religionswissenschaftlichen Überblick und Kritik der CSR siehe Schüler, Sebastian: *Religion, Cognition, Evolution. Eine religionswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Cognitive Science of Religion*, Stuttgart 2011. Siehe auch: Geertz, Armin W.: Cognitive Approaches to the Study of Religion, in: Peter Antes/Armin W. Geertz/Randi R. Warne (Hg.), *New Approaches to the Study of Religion*, Berlin [u.a.] 2008, S. 347-399. Und siehe Slone, D. Jason: *Religion and Cognition. A Reader*, Durhan 2006.
- 10 Siehe hierzu Seiwert, Hubert: Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Kognitionswissenschaften, in: Edith Franke/Verena Maske (Hg.), *Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswis-*

Zum anderen kann man etwa seit den 1990er Jahren vor allem in Nordamerika und in der englischsprachigen Religionswissenschaft die Etablierung einer Reihe relativ neuer Ansätze für die religionswissenschaftliche Forschung beobachten, die in dieser Arbeit mit Rückgriff auf Russell McCutcheon mit dem Begriff ‚sozio-rhetorischer Ansatz‘ zusammengefasst und bezeichnet werden sollen. Ähnlich wie bei der CSR reichen die Wurzeln weiter als in die 1990er Jahre zurück. Der Ansatz ist im Kontext der linguistischen Wende¹¹ zu sehen, welche die Geistes- und Sozialwissenschaften in den 1980er Jahren erreichte. Besondere Bedeutung kommt vor allem den Arbeiten der sogenannten französischen Poststrukturalisten, allen voran Jaques Derrida und Michel Foucault, aber auch Theoretikern des Postkolonialismus, wie speziell Edward Said, zu.¹² Durch eine Reihe kontrovers diskutierter Publikationen seit dem Ende des 20. Jahrhunderts wird dieser Ansatz im religionswissenschaftlichen Diskurs bedeutsam. Zu nennen sind hier unter anderem McCutcheons Buch *Manufacturing Religion*¹³ aus dem Jahr 1997, Timothy Fitzgeralds *Ideology of Religious Studies*¹⁴ (2000), Daniel Dubuissions *The Western Construction of Religion*¹⁵ (2003) und Tomoko Masuzawas *The Invention of World Religions*¹⁶ (2005). Gemeinsam ist ihnen ein Perspektivwechsel, durch den nicht mehr die Phänomene als solche im Fokus

senschaft und Kognitionsforschung: Ein Autoren-Workshop mit Hubert Seiwert, Marburg 2014, S. 15-31, vor allem S. 24-30.

- 11 Unter ‚linguistischer Wende‘ („linguistic turn“) versteht man allgemein eine Entwicklung in der Philosophie des 20. Jahrhunderts, in deren Zuge die Analyse von Sprache als Grundlage für die Lösung aller philosophischen Probleme gesehen wird. (Vgl. Hennigfeld, Jochem: Sprache. II. Philosophisch, in: Hans D. Betz/Don Browning/Bernd Janowski/Eberhard Jüngel (Hg.), Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Tübingen 42008, S. 1608-1610, S. 1609-1610.)
- 12 Vgl. Alles: Study of Religion, S. 8766.
- 13 McCutcheon, Russell T.: Manufacturing Religion. The Discourse on Sui Generis Religion and the Politics of Nostalgia, New York [u.a.] 2003.
- 14 Fitzgerald, Timothy: The Ideology of Religious Studies, New York [u.a.] 2000.
- 15 Dubuisson, Daniel: The Western Construction of Religion. Myths, Knowledge, and Ideology, Baltimore 2007. Dubuissions Buch erschien ursprünglich 1998 auf Französisch unter dem Titel *L'Occident et la Religion: Mythes, Science et Idéologie* (Ders.: *L'Occident et la Religion. Mythes, Science et Idéologie*, Brüssel 1998). Größere Bekanntheit erlangt es aber erst nach der Übersetzung ins Englische.
- 16 Masuzawa, Tomoko: The Invention of World Religions, or, How European Universalism was Preserved in the Language of Pluralism, Chicago 2005.

des Interesses stehen, sondern die Prozesse, durch die Phänomene überhaupt erst als solche konstruiert werden. Auf diesen Aspekt wird weiter unten genauer eingegangen. Zunächst erfolgt eine Herleitung der hier Verwendung findenden Begrifflichkeit ‚sozio-rhetorisch‘.

1.1 ‚SOZIO-RHETORISCH‘: EINE BEGRIFFSKLÄRUNG

Der Begriff ‚sozio-rhetorische Interpretation‘ wird als Fachbegriff das erste Mal 1984 verwendet. Er geht auf den Neutestamentler Vernon K. Robbins zurück, der ihn in seinem 1984 erschienenen Buch *Jesus the Teacher: Socio-rhetorical Interpretation of Mark*¹⁷ einführt und damit seinen methodischen Zugriff bei der Interpretation biblischer Texte bezeichnet, in diesem Fall des Markusevangeliums. Bereits seit Mitte der 1970er Jahre hatte sich Robbins mit der Entwicklung des Ansatzes beschäftigt. Zunächst ging es ihm darum, Formen der rhetorischen und anthropologischen Interpretation bei der Beschäftigung mit Texten zusammenzubringen. Im Laufe der Zeit integrierten Robbins und andere sich an ihm orientierende Wissenschaftler theoretische und methodische Einflüsse aus der sozialwissenschaftlichen und postmodernen Kritik – um nur zwei zu nennen – und erweiterten den Ansatz Stück für Stück. Zudem wurde er auf immer mehr Feldern auch außerhalb der biblischen Literatur angewendet.¹⁸

Robbins fasst seinen Ansatz 1996 wie folgt zusammen:

„Socio-rhetorical criticism is an approach to literature that focuses on values, convictions, and beliefs both in the texts we read and in the world in which we live [...]. The approach invites detailed attention to the text itself. In addition it moves interactively into the world of the people who wrote the texts and into our present world.“¹⁹

Robbins bezieht in seine Textinterpretationen und -analysen Erkenntnisse aus der Anthropologie und Soziologie mit ein, die Informationen über die gesellschaftlichen Kontexte, wie zum Beispiel Machtrelationen oder soziale Klassen,

17 Robbins, Vernon K.: *Jesus the Teacher. A Socio-Rhetorical Interpretation of Mark*, Minneapolis 1992.

18 Vgl. Robbins, Vernon K.: *Socio-Rhetorical Interpretation*, in: David Edward Aune (Hg.), *The Blackwell Companion to the New Testament*, Malden 2010, S. 192-219, S. 192-195.

19 Robbins, Vernon K.: *Exploring the Texture of Texts. A Guide to Socio-Rhetorical Interpretation*, Harrisburg 1996, S. 1.

in denen die Texte hergestellt aber auch interpretiert werden, liefern. In der Analyse müssen diese Aspekte mit der Untersuchung von Sprache als Kommunikationswerkzeug zwischen Menschen (auch innerhalb von Texten) verbunden werden. Es geht also darum zu analysieren, auf welche Weise Bedeutungen, Beziehungen etc. in Texten konstituiert und verhandelt werden. Robbins' Anliegen ist es aus diesem Grund, in die Analyse der Texte den historischen und sozialen Ort der Textproduzenten, aber auch der Textinterpreten mit einzubeziehen, um aufzuzeigen, wie diese den Text und dessen Interpretation beeinflussen.²⁰

Zentral ist dabei, dass ein Text nicht als einheitliches Gesamtwerk verstanden, sondern als aus unterschiedlichen Textebenen konstituiert betrachtet wird, die bei der Untersuchung berücksichtigt werden müssen.²¹ Insgesamt kann man festhalten, dass Texte in ihren jeweiligen Kontexten verortet verstanden und untersucht werden müssen – was übrigens auch für den Gebrauch von Sprache gilt. Darüber hinaus handelt es sich bei Robbins' Ansatz nicht um eine einfache Methode, sondern eher um einen Methodenkasten, der bestimmte Ansätze bei der Analyse von Texten zusammenführt.²²

Auch wenn die Verwendung des von Robbins maßgeblich entwickelten Ansatzes mittlerweile über die Grenzen der Forschung zur biblischen Literatur ausgeweitet wurde und prinzipiell auf die Analyse von Texten jeglicher Art angewendet werden könnte, wird er weiterhin vor allem von Neutestamentlern und Wissenschaftlern genutzt, die sich mit der Geschichte des frühen Christentums befassen. Einer dieser Wissenschaftler ist der kanadische Religionswissenschaftler Willi Braun, der 1995 eine der ersten Dissertationsschriften vorlegte, bei der dieser Ansatz Verwendung fand.²³ Über ihn und William Arnal, einen weiteren Religionswissenschaftler aus Kanada, der sich mit dem frühen Christentum auseinandersetzt, kommt McCutcheon mit dem Ansatz und der Begrifflichkeit von Robbins in Kontakt. Arnal, Braun und McCutcheon kennen sich aus ihrer Doktoranden-Zeit an der Universität in Toronto. McCutcheon greift die Begrifflichkeit ‚sozio-rhetorisch‘ sowohl als Bezeichnung für sein eigenes Vorgehen auf, als auch für die Auseinandersetzung anderer Wissenschaftler mit einem ähnlichen Programm bei der Erforschung von ‚Religion‘, ohne damit Robbins' Herangehensweise strikt zu übernehmen.²⁴

20 Vgl. Robbins: *Exploring the Texture of Texts*, S. 1.

21 Siehe hierzu beispielsweise Robbins: *Exploring the Texture of Texts*, S. 2-3.

22 Vgl. Robbins: *Socio-Rhetorical Interpretation*, S. 207-208.

23 Vgl. Robbins: *Socio-Rhetorical Interpretation*, S. 194.

24 Vgl. Arnal, William/McCutcheon, Russell T.: *The Sacred is the Profane. The Political Nature of „Religion“*, New York 2013, S. xv.

Zentral für McCutcheon ist die Grundüberlegung, dass jegliche Form von Bedeutung (Bedeutungszuweisung, ‚signification‘) als ein aktives Schaffen sozialer Welten zu sehen ist. Rhetorik wird von ihm daher nicht bloß als Redekunst, als Analyse von Rede und Stilmitteln oder gar einfach nur ‚Gerede‘ verstanden, sondern in einem sehr viel breiteren Sinne als ein Akt, der gesellschaftliche Wirklichkeiten schafft und, wie in Kapitel zwei noch zu zeigen sein wird, Machtwirkung besitzt.

Eine letztgültige Bedeutung außerhalb des Diskurses gibt es für McCutcheon nicht. Hinter diesen Überlegungen scheint das Textverständnis Derridas auf, in dem ein textexternes, letztgültiges Signifikat negiert wird. „Ein Text-Äußeres gibt es nicht“²⁵, wie Derrida in seiner *Grammatologie* postuliert.

Bei allen Unterschieden im Detail ist den oben genannten Autoren (Dubuission, Fitzgerald, Masuzawa und McCutcheon) auf einer übergeordneten Ebene gemeinsam, dass sie einen fundamentalen Perspektivwechsel vornehmen. Nicht die Phänomene als solche (im Sinne historischer, sozialer, theologischer und anderer Wahrheiten), ihre Beschreibung oder Erklärung stehen im Fokus des Interesses, sondern die Erforschung der Konzepte oder klassifikatorischen Kategorien, mit denen die uns umgebende Welt benannt wird, sowie die Auswirkungen dieser Klassifikationsakte. Wie das am Anfang dieser Ausführungen stehende Zitat zeigt, geht es um die kritische Untersuchung des Aktes des Klassifizierens, also des Vorgangs, der aus ‚etwas‘ erst ‚etwas Bestimmtes‘ und damit Wahrnehmbares macht. Dieser Klassifizierungsakt wird von den Vertretern des ‚sozio-rhetorischen Ansatzes‘ sowohl als ein zutiefst sozialer als auch ein deutlich politischer Vorgang betrachtet.²⁶

Genau in dieser Weise wird die Begrifflichkeit ‚sozio-rhetorischer Ansatz‘ in der vorliegenden Arbeit verstanden und verwendet. Vor dem Hintergrund eines diskursiven Wirklichkeitsverständnisses²⁷ werden sprachliche, das heißt rhetori-

25 Derrida, Jacques: *Grammatologie*, Frankfurt am Main 1983, S. 274.

26 Man findet diese Vorstellungen zeitlich gesehen auch schon in Arbeiten vor denen der genannten Wissenschaftler. Innerhalb der Religionswissenschaft stellt vor allem Jonathan Z. Smith eine zentrale Bezugsgröße dar, aber auch Bruce Lincoln oder Burton Mack sind zu nennen. Außerhalb der Religionswissenschaft sind es vor allem der Anthropologe Talal Asad sowie der Literaturwissenschaftler Said, deren Werke einen wichtigen Referenzpunkt darstellen.

27 Vereinfacht ist damit gemeint, dass ich davon ausgehe, dass Wirklichkeit (im Sinne von Bedeutung) immer aktiv konstruiert und den Gegenständen zugewiesen wird. (Siehe hierzu Jäger, Siegfried: *Die Wirklichkeit ist diskursiv*. Vortrag auf dem Workshop des DISS vom 13.-15. Juni 1996 in Lünen (1996), 15.06.2013. <http://www.diss->

sche Klassifizierungsakte, als gesellschaftliche und politische Instrumente gesehen, mit denen aus bestimmten Interessen heraus die uns umgebende Welt eingeteilt und organisiert wird. Die Klassifikationsakte haben konkrete materielle Auswirkungen und sind nicht neutral.²⁸

Auch die Klassifizierung der Arbeiten und Denkschulen von Autoren wie den oben genannten als ‚sozio-rhetorischer Ansatz‘ stellt ein solches Vorgehen mit all den dazugehörigen (problematischen) Implikationen dar. Beispielsweise besteht die Gefahr, die verschiedenen Ansätze zu verkürzen und zu homogenisieren und ihnen damit nicht mehr gerecht zu werden. Dennoch scheinen es die dargestellten Gemeinsamkeiten zu rechtfertigen, sie unter einer gemeinsamen Kategorie zu verhandeln. Dies wird in der Literatur auch implizit oder explizit immer wieder getan. Geht es um eine kritische Auseinandersetzung mit der Kategorie Religion, die über eine rein etymologische oder begriffsgeschichtliche Behandlung oder die Kritik an (spezifischen) Religionsdefinitionen hinausgeht, und wird dabei ‚Religion‘ als geschaffene Kategorie verstanden, werden immer wieder die gleichen Autoren genannt.²⁹ In erster Linie sind dies die bereits Auf-

duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Wirklichkeit.htm). Der theoretische Hintergrund dieser Vorstellung findet sich zum einem in der Wissenssoziologie und zum anderen im französischen (Post-)Strukturalismus. (Vgl. Keller, Reiner/Hirseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy: Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit. Einleitende Bemerkungen zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung, in: dies. (Hg.), Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit: Zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung, Konstanz 2005, S. 7-21, besonders S. 7-9).

- 28 Vgl. Fauser, Markus: Einführung in die Kulturwissenschaft, Darmstadt 42011, S. 32; Keller/Hirseland/Schneider/Viehöver: Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit, S. 8-9; Jäger: Die Wirklichkeit ist diskursiv; McCutcheon, Russell T.: „They licked the Platter clean“. On the Co-Dependency of the Religious and the Secular, *Method and Theory in the Study of Religion* 19 (2007), S. 173-199, S. 176.
- 29 Vgl. Albinus, Lars: *The Discipline of Religion: Structure, Meaning, Rhetoric*. By Russell T. McCutcheon. Routledge, 2003. *Journal of the American Academy of Religion* 74 (2006), S. 524-528, S. 524; Arnal/McCutcheon: *The Sacred is the Profane*, S. xii; Engler, Steven: *Review: The Western Construction of Religion. Myths, Knowledge, and Ideology*, by Daniel Dubuisson, *Religious Studies Review* 32 (2006), S. 102; Martin, Craig: *Masking Hegemony. A Genealogy of Liberalism, Religion, and the Private Sphere*, London, Oakville 2010, S. 35; Masuzawa: *The Invention of World Religions*, S. 6-7, Fußnote 9; Schilbrack, Kevin: *Religions: Are There Any?*, *Journal of the American Academy of Religion* 78 (2010), S. 1-27, S. 1, Fußnote 1; ders.: Phi-

gezählten Dubuission, Fitzgerald, Masuzawa und McCutcheon sowie Talal Asad und Jonathan Z. Smith.³⁰ Letzterer nimmt nach der hier vertretenen Auffassung eine Sonderrolle ein. J. Z. Smith wird als wichtiger Vorläufer verstanden, aber nicht als eigentlicher Vertreter des Ansatzes, da bei ihm den konkreten materiellen Auswirkungen der Klassifikationsakte nicht dieselbe zentrale Bedeutung zukommt. Das gilt auch für Dario Sabbatucci, der ebenfalls häufiger in diesem Kontext genannt wird.³¹

Es wären auch andere Begrifflichkeiten als ‚sozio-rhetorisch‘ denkbar, um die hier verhandelten Ansätze zusammenzufassen. Eine Möglichkeit besteht darin, von poststrukturalistischen Zugängen zu sprechen,³² eine andere, von sozialkonstruktivistischen Ansätzen.³³ Es ist richtig, dass die Arbeiten Asads, Fitz-

losophy and the Study of Religions. A Manifesto, Chichester, West Sussex 2014, S. 105-110; Strenski, Ivan: Review of: Critics not Caretakers: Redescribing the Public Study of Religion. By Russell McCutcheon, Journal of the American Academy of Religion 79 (2002), S. 427-430, S. 429; Wiebe, Donald: Review: The Western Construction of Religion: Myths, Knowledge, and Ideology, Implicit Religion 8 (2007), S. 312-314, S. 313.

30 Zwei weitere Religionswissenschaftler, die in diesem Kontext zwar selten – weshalb sie in der Arbeit keine weitere Beachtung finden – aber ab und an genannt werden, sind David Chidester und Richard King. Beide haben sich im Rahmen ihrer Studien zum Kolonialismus beziehungsweise Orientalismus mit der Kategorie Religion und der Religionswissenschaft als Disziplin in den jeweiligen Kontexten auseinandergesetzt. Zu nennen sind hier vor allem Chidesters Bücher Savage Systems (Chidester, David: Savage Systems. Colonialism and Comparative Religion in Southern Africa, Charlottesville, London 1996) und neuerdings der 2014 erschiene Band Empire of Religion (ders.: Empire of Religion. Imperialism and Comparative Religion, Chicago, London 2014) sowie Kings Buch Orientalism and Religion (King, Richard: Orientalism and Religion. Postcolonial Theory, India and 'The Mystic East', London 1999).

31 Sabbatucci wird im anglophonen Diskurs allerdings relativ selten rezipiert, was daran liegen könnte, dass der Aufsatz Kultur und Religion (Sabbatucci, Dario: Kultur und Religion, in: Hubert Cancik/Burkhard Gladigow/Matthias Samuel Laubscher (Hg.), Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Stuttgart 1988-2001, S. 43-58), der ihn mit der hier verhandelten Thematik vor allem in Verbindung bringt, nicht auf Englisch, sondern nur auf Deutsch vorliegt.

32 Vgl. Stausberg: The Study of Religion(s) in Western Europe (III), S. 269.

33 Vgl. Martin: Masking Hegemony, S. 35. Und vgl. Schilbrack: Religions: Are There Any?, S. 2.

geralds, McCutcheons oder Masuzawas in unterschiedlicher Weise stark von den Überlegungen der Protagonisten des Poststrukturalismus – allen voran Derrida, Foucault oder des späten Roland Barthes – beeinflusst wurden. Die Vorstellungen, was überhaupt unter Poststrukturalismus zu verstehen ist und welche Wissenschaftler ihm zuzuordnen sind, sind allerdings vielfältig. „Die insgesamt so unklare Ausgangslage hat ihren schlichten Grund darin, dass es etwas wie den Poststrukturalismus gar nicht gibt“³⁴, schreiben Stefan Münkler und Alexander Rösler in der Einleitung zu ihrem Buch *Poststrukturalismus*. Verbindend sei „neben einigen zentralen Thesen und kritischen Intuitionen *ein unverkennbarer intellektueller Stil* [...]“³⁵

Sozialkonstruktivismus ist ein ähnlich breiter Begriff, der heterogene Phänomene zusammenfasst. Durch seine inflationäre Verwendung ist er wenig trennscharf und wird auch für Arbeiten verwendet, die mit dem eigentlichen An-

Eine dritte Variante, auf die an dieser Stelle nicht weiter eingegangen wird, wäre, die Ansätze unter dem Stichwort Postmoderne einzuordnen, wie das anscheinend Gustavo Benavides macht. (Vgl. Benavides, Gustavo: North America, in: Gregory D. Alles (Hg.), *Religious Studies: A Global View*, London, New York 2008, S. 242-268, S. 245-247). Im Rahmen der Auseinandersetzung mit der Kritik am sozio-rhetorischen Ansatz wird an späterer Stelle dieses Stichwort behandelt.

Zur Postmoderne siehe Engelmann, Peter: Einführung. Postmoderne und Dekonstruktion. Zwei Stichwörter zur zeitgenössischen Philosophie, in: ders. (Hg.), *Postmoderne und Dekonstruktion: Texte französischer Philosophen der Gegenwart*, Stuttgart 2010, S. 5-32. Und siehe Graf, Friedrich Wilhelm: Postmoderne. I. Soziologisch und sozialgeschichtlich, in: Hans D. Betz/Don Browning/Bernd Janowski/Eberhard Jüngel (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Tübingen ⁴2008, S. 1514-1515.

34 Münkler, Stefan/Roesler, Alexander: *Poststrukturalismus*, Stuttgart ²2012, S. IX.

Petra Gehring teilt diese Auffassung in ihrem Beitrag *Poststrukturalismus* (Vgl. Gehring, Petra: *Poststrukturalismus*, in: Hans D. Betz/Don Browning/Bernd Janowski/Eberhard Jüngel (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Tübingen ⁴2008, S. 1518-1519) für das *Lexikon Religion in Geschichte und Gegenwart* (Betz, Hans D./Browning, Don/Janowski, Bernd/Jüngel, Eberhard (Hg.): *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, Tübingen ⁴2008) nicht. Sie weist aber darauf hin, dass es sich um ein heterogenes Feld von Theorieansätzen handelt. (Vgl. Gehring: *Poststrukturalismus*, S. 1518).

35 Münkler/Roesler: *Poststrukturalismus*, S. IX-X. Hervorhebung im Original.

liegen nichts mehr gemein haben.³⁶ So kann auch der von Kevin Schilbrack gegen die hier unter dem Begriff ‚sozio-rhetorischer Ansatz‘ verhandelten Ansätze in Stellung gebrachte ‚kritische Rationalismus‘ tendenziell als Sozialkonstruktivismus bezeichnet werden.³⁷

Mit dem Begriff ‚sozio-rhetorisch‘ oder ‚sozio-rhetorischer Ansatz‘ wird der Blick zum einen auf die weiter oben dargestellten theoretischen Grundannahmen, die die Autoren im Kern teilen, gelenkt. Zum anderen wird ein methodologischer Zugang für die Analyse der Rhetorik und der durch sie geschaffenen gesellschaftlichen Wirklichkeiten in den Fokus gerückt; sei es nun, dass die Analysen durch ein dekonstruktivistisches, ein genealogisches oder ein diskursanalytisches Vorgehen konkret methodisch umgesetzt werden. Damit erscheint die in Anlehnung an McCutcheon vorgeschlagene Terminologie für das hier verfolgte Anliegen als trennschärfer als die anderen Vorschläge, mit denen es aber zugebenermaßen Überlappungen und Berührungspunkte gibt.

1.2 AUFBAU UND VORGEHEN

Wie angedeutet entsteht der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘ in den 1990er Jahren nicht ex nihilo, da man auch frühere Arbeiten mit diesem Label versehen kann. Vor allem im Laufe der letzten 20 Jahre erreichte der Ansatz aber eine besondere Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit, unter anderem, weil er weitreichende Konsequenzen für die Religionswissenschaft als akademische Disziplin haben könnte. So wird beispielsweise der Vorwurf erhoben, dass der mit diesem Ansatz verbundene Perspektivwechsel zu einer Auflösung des Gegenstandes und (somit)

36 Vgl. Knoblauch, Hubert/Schnettler, Bernt: Konstruktivismus, in: Renate Buber/Hartmut Holzmüller (Hg.), *Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen*, Wiesbaden 2006, S. 127-137, S. 129, 131. Siehe zudem Hacking, Ian: Was heißt „Soziale Konstruktion“? Zur Konjunktur einer Kampfvokabel in den Wissenschaften, Frankfurt am Main 1999.

37 Schilbrack erkennt die Konstruktion von Gegenständen wie Religion an (vgl. Schilbrack: *Philosophy and the Study of Religions*, beispielsweise S. 89), zieht im Weiteren aber andere Konsequenzen als beispielsweise Fitzgerald und McCutcheon. Siehe hierzu Kapitel 2.7.1 der vorliegenden Arbeit.

Zum nur scheinbaren Widerspruch von Rationalismus und (sozialen) Konstruktivismus siehe Vogel, Bertholt: *Latours Popanz: Über Mißverständnisse des Sozialkonstruktivismus*, Deutsche Vereinigung für Soziologie (2013), 10.05.2014. <http://soziologie.de/blog/?page_id=7>.

der Disziplin Religionswissenschaft führen würde. Dies wird insbesondere im Falle Fitzgeralds deutlich, der eine Überführung (und damit Abschaffung) der Religionswissenschaft in eine Kulturwissenschaft fordert.³⁸

In der vorliegenden Arbeit setze ich mich mit diesem Ansatz und seinen Implikationen für die Religionswissenschaft auseinander. Dabei werden vorrangig vier Ziele verfolgt. Erstens soll der Ansatz zunächst differenziert vorgestellt und zum besseren Verständnis in der Disziplingeschichte verortet werden. Zweitens geht es darum, den ‚sozio-rhetorischen Ansatz‘ deutlicher in die religionswissenschaftliche Debatte in Deutschland einzubringen und seine Stärken für die Religionswissenschaft aufzuzeigen. Drittens wird ein Vorschlag vorgelegt, wie der Ansatz eindeutiger empirisch ausgerichtet werden kann. Als zentrales Anliegen wird viertens gezeigt, dass der Ansatz nicht zur Abschaffung der Religionswissenschaft führen muss, sondern sie im Gegenteil stärken kann.

Um die genannten Ziele zu verwirklichen, wird nach dieser Einleitung im ersten Teil des Buches in Kapitel zwei zunächst der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘ näher betrachtet und anhand der Überlegungen einiger wichtiger Vertreter vorgestellt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Arbeiten Fitzgeralds und McCutcheons gelegt, da diese für die Betrachtungen im zweiten Teil (Kapitel fünf bis sieben) zentrale Bedeutung haben. Asad, Dubuission und Masuzawa, denen, wie oben ausgeführt, auch eine wichtige Rolle der hier im Fokus stehenden Form der Kritik an ‚Religion‘ zukommt, werden nur cursorisch vorgestellt. Dies hat unterschiedliche Gründe. Zum einen sind sie, wie angedeutet, für die späteren Überlegungen in diesem Buch nicht von gleicher zentraler Bedeutung. Zudem stehen in dieser Arbeit religionswissenschaftliche Beiträge im Vordergrund, weshalb Asad als Anthropologe trotz seiner Bedeutung für die Gesamtdiskussion nur insoweit eingeführt wird, wie es für die religionswissenschaftliche Debatte notwendig ist. Für Dubuission und Masuzawa als Religionswissenschaftler gilt dieses ‚Ausschlusskriterium‘ nicht. Allerdings steht bei Masuzawa nicht wie bei Fitzgerald und McCutcheon – sowie im Verlauf dieses Buchs – die Kategorie Religion, sondern der Begriff Weltreligionen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Dubuission wiederum verhandelt ‚Religion‘ auch in dem hier zu Grunde gelegten Verständnis, ist aber in den Gesamtdiskurs kaum eingebunden. Im Kontext dieses zweiten Kapitels wird zudem auf die Kritik am ‚sozio-rhetorischen Ansatz‘ einzugehen sein.

Wie Johann Figl in seinem *Handbuch Religionswissenschaft*³⁹ 2003 richtig bemerkt, sind viele der heutigen Entwicklungen und Diskussionen innerhalb der

38 Siehe hierzu unter anderem Fitzgerald: *The Ideology of Religious Studies*, S. 10, S. 19-20.

Religionswissenschaft – so auch die in Kapitel zwei beschriebenen – nur vor dem Hintergrund der Fachgeschichte verständlich.⁴⁰ Daher wird in Kapitel drei ein summarischer Überblick über die Geschichte der Religionswissenschaft von ihren Anfängen bis heute mit einem Fokus auf (West-)Europa und Nordamerika gegeben und der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘ in der Fachgeschichte verankert. Dabei geht es auch darum aufzuzeigen, warum dieser Ansatz vor allem in Nordamerika im wissenschaftlichen Diskurs sichtbar ist, bevor in Kapitel vier ein kurzes Zwischenfazit gezogen wird.

Die folgenden Kapitel fünf bis sieben in Teil zwei des vorliegenden Buches gehen auf fünf Aufsätze zurück, die bereits verstreut an anderen Stellen publiziert wurden, aber in ihrer Zusammenführung in diesem Kontext helfen, die oben dargelegten Zielsetzungen zu verfolgen. Der Entstehungszeitraum der Aufsätze erstreckt sich über die Jahre 2008 bis 2013, wobei die entstehungsgeschichtlich ältesten Beiträge (*Diskursgemeinschaft Religionswissenschaft*⁴¹ und *Religionswissenschaftliche Perspektiven auf den europäischen Identitätsdiskurs. Überlegungen zu einer Analyse der Debatte um eine Verfassung für Europa*⁴²) hier am Anfang und am Ende der Zusammenstellung stehen. Mit dem Kapitel *Diskursgemeinschaft Religionswissenschaft* wird für das Konzept der Diskursgemeinschaft als Gerüst zur Reflexion und Bestimmung der Religionswissenschaft als akademischer Disziplin, in Abgrenzung zu einer allgemeinen Religionsforschung, plädiert. Für das in diesem Buch verhandelte Thema ist die These zentral, dass Religionswissenschaft sich von Religionsforschung vor allem durch ihr Potenzial als (Meta-)Wissenschaft abgrenzt, die Diskurse über Religion beschreibt und analysiert. Auch wenn es in dem Artikel nicht explizit angespro-

39 Figl, Johann (Hg.): Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, Innsbruck, Göttingen 2003.

40 Vgl. Figl: Einleitung Religionswissenschaft, S. 18. Siehe auch Capps, Walter H.: Commentary, in: Lauri Honko (Hg.), Science of Religion, Studies in Methodology: Proceedings, Den Haag [u.a.] 1979, S. 177-185, besonders S. 179.

41 Führding, Steffen: Diskursgemeinschaft Religionswissenschaft, in: Edith Franke/Verena Maske (Hg.), Religionswissenschaft zwischen Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaft und Kognitionsforschung: Ein Autoren-Workshop mit Hubert Seiwert, Marburg 2014, S. 55-68.

42 Führding, Steffen: Religionswissenschaftliche Perspektiven auf den europäischen Identitätsdiskurs. Überlegungen zu einer Analyse der Debatte um eine Verfassung für Europa, in: Aleksandra Lewicki/Melanie Möller/Jonas Richter/Henriette Rösch (Hg.), Religiöse Gegenwartskultur: Zwischen Integration und Abgrenzung, Berlin 2012, S. 35-52.

chen wird, wird mit dieser Idee der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘ als ein wichtiger und zentraler Aspekt von Religionswissenschaft mitgedacht. In Kapitel sechs wird in drei Schritten vor allem in Anlehnung an die Arbeiten von McCutcheon und Fitzgerald aufgezeigt, wie ein solcher Ansatz auf zentrale Begrifflichkeiten (Religion und Säkularität) der Religionswissenschaft angewendet werden kann.⁴³ In Kapitel sieben (*Religionswissenschaftliche Perspektiven auf den europäischen Identitätsdiskurs*) wird ein konkretes, in Teilen vom ‚sozio-rhetorischen Ansatz‘ geprägtes Forschungsvorhaben vorgestellt und aufgezeigt, wie dieser Ansatz über die kritische Beschäftigung mit zentralen Begrifflichkeiten (der Religionswissenschaft) hinaus fruchtbar gemacht werden kann. Im Fokus stehen dabei nicht Ergebnisse, sondern grundlegende theoretische wie methodologische und methodische Überlegungen. Einigen der hier im Fokus stehenden Autoren wird der Vorwurf gemacht, sich allein auf der Ebene der Theorie zu bewegen und ‚empiriefern‘ zu sein.⁴⁴ Als Gegenargument wird angeführt, dass auch Theorien und Arbeiten anderer Wissenschaftler eine empirische Datengrundlage bilden können, mit der man sich auseinandersetzen kann, und dass diese Beschäftigung eine Form von empirischer Forschung ist.⁴⁵ Unter Rückgriff auf die Arbeiten Siegfried Jägers zur ‚Kritischen Diskursanalyse‘⁴⁶ wird gezeigt, wie dieser An-

43 Kapitel sechs beruht auf den drei thematisch verbundenen Aufsätzen Religion, Privacy and the Rise of the Modern State (Führding, Steffen: Religion, Privacy and the Rise of the Modern State, Method and Theory in the Study of Religion 25 (2013), S. 118-131.), Die Erfindung von Religion im Entstehungskontext des modernen Staates (Führding, Steffen: Die Erfindung von Religion im Entstehungskontext des modernen Staates, in: Peter Antes/Arvid Deppe/Dagmar Fügmann/Steffen Führding/Anna Neumaier (Hg.), Konflikt – Integration – Religion: Religionswissenschaftliche Perspektiven, Göttingen 2013, S. 29-44.) und Der schmale Pfad: Überlegungen zu einer diskurstheoretischen Konzeptualisierung von Säkularität (Führding, Steffen: Der schmale Pfad: Überlegungen zu einer diskurstheoretischen Konzeptualisierung von Säkularität, in: Steffen Führding/Peter Antes (Hg.), Säkularität in religionswissenschaftlicher Perspektive, Göttingen 2013, S. 71-86).

44 Vgl. beispielsweise Benavides, Gustavo: What Raw Materials Are Used in the Manufacture of Religion?, Culture and Religion 1 (2000), S. 113-122, S. 113-114. Und vgl. Benavides: North America, S. 244.-245.

45 Vgl. beispielsweise McCutcheon: Manufacturing Religion, S. 6-7, ders.: A Brief Response from a Fortunate Man, Culture and Religion 1 (2000), S. 131-139, S. 135-136.

46 Siehe zur Kritischen Diskursanalyse nach Jäger: Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, Münster ⁵2009. Und siehe Jäger, Siegfried/

satz auch im Sinne eines engeren Empirieverständnisses für die Untersuchung konkreter Phänomene genutzt werden kann.

Im abschließenden, achten Kapitel wird resümierend der Frage nachgegangen, welche Chancen der ‚sozio-rhetorische Ansatz‘ für die Religionswissenschaft eröffnet und welche Probleme er birgt.